

Wettkampf der Roboter

Turnier Beim Robocup junior in Vöhringen treten 300 Jugendliche gegeneinander an – mit Robotern, die sie selbst entwickelt, gebaut und programmiert haben. *Von Sonja Fiedler*

Anpfiff beim Robocup im Eychmüller-Haus: Team „Robotronic“ vom Neulmer Lessing-Gymnasium stand der Mannschaft „Woschdabla“ aus dem oberfränkischen Helmbrechts gegenüber. „Soccer 2 vs 2 Lightweight“ hieß die Wettbewerbsdisziplin, zu Deutsch: Fußball Zwei gegen Zwei, Leichtgewicht. Insgesamt vier Roboter kicken auf der grünen Spielfläche gegeneinander und versuchen, einen Golfball im gegnerischen Tor zu versenken. Auch am Nachbartisch war zeitgleich ein spannendes Spiel im Gang, viele Zuschauerinnen und Zuschauer drängten sich hinter der Absperrung. Insgesamt 300 Jugendliche aus Bayern und Baden-Württemberg strömten am Samstag mit ihren selbstgebauten Robotern zum „Robocup junior“, dem süddeutschen Qualifikationsturnier für die deutsche Meisterschaft in Kassel, um sich in den verschiedenen Disziplinen zu messen – darunter Fußball, Rettung und „On Stage“, eine Art kreative Tanzvorführung der Roboter.

Zwei Jahre Zwangspause

Zwei Jahre hatte die Veranstaltung pausieren müssen, der Zulauf sei aber trotz Zwangspause ungebrochen, sagte Johannes Georg Klotz, seit 2006 Vorsitzender des Organisationskomitees des Robocups. „300 Teilnehmer sind die Größe, bei der wir uns wohlfühlen.“ Obwohl in den Schulen in der Corona-Zeit weniger Robotik-Kurse stattfinden konnten, seien viele Jugendliche bei der Stange geblieben oder hätten danach neu angefangen.

Auch das 15-köpfige Organisationsteam des Großevents sei wieder aktiv, hinzu kämen rund 40 engagierte Helfer am Veranstaltungswochenende. „Darunter viele ehemalige Teilnehmer und Eltern. Und alles läuft ehrenamtlich“, sagte Martin Werdich vom Orga-Team. Gebraucht würden etwa Schiedsrichter, Aufsichten und Küchenpersonal.

Freiwillige wie Christine etwa, die Tiramisu und Obst für das Helferteam ausgab und Kaffee



Roboter und ihre Freunde bevölkerten das Eychmüller-Haus in Vöhringen.

Foto: Sonja Fiedler

kochte. „Das macht doch Spaß, man lernt so viele Leute kennen“, sagte sie. Zwei Tage lang fanden im Saal die Wettkämpfe statt und zwar gleichzeitig an benachbarten Spielfeldern. Viele Teams waren vom Bodensee oder aus dem Allgäu angereist, manche hatten es näher, wie etwas jene vom Kolleg der Schulbrüder in Illertissen.

Beim sogenannten „Rescue Maze“, das wie ein Labyrinth gestaltet war, mussten die Roboter ihren Weg durch einen anspruchsvollen Parcours finden. „Die Kamera muss dabei Farben und Hitzesignale erkennen, ähnlich wie eine Wärmebildkamera“, sagte Johannes von den „Roccis“, dem Robotics Competence Center Illertal in Illertal, die mit einer ganzen Reihe von Teams in Vöhringen vertreten waren. Einfach sei das nicht: Immer wieder wür-

den Roboter dabei hängenbleiben.

Jurij trat in der Kategorie „Soccer Open zwei gegen zwei“ an. Eine neue technische Entwicklung hier: Der rote Ball, der zum Einsatz kommt, hat kein Infrarotlicht, sondern muss von den Ka-

meras der Roboter erkannt werden. „Dafür mussten wir Bilderkennung entwickeln“, sagte der Lessing-Zehntklässler. Mit Robotik angefangen habe er im fünften Schuljahr. „Es macht einfach Spaß.“

Was die Jugendlichen im Vor-

„Neue Leute bringen neue Ideen“

Der Robocup Junior wird seit dem Jahr 2006 in Vöhringen ausgerollt. Den Vorsitz des Organisations-Komitees hatten von Beginn an Johannes Georg Klotz und Sebastian Polly von den Roccis. Dieses Jahr sei ihr letztes Jahr, verriet Klotz.

Zwei Nachfolger seien schon gefunden: Vom nächsten Jahr an werden Jonas Hofer und Manuel Prinz in die Fußstapfen ihrer Vorgänger treten. „Wir freuen uns, dass die beiden übernehmen. Neue Leute bringen neue Ideen“, sagte Georg Klotz.

Die Veranstaltung in Vöhringen ist eins von sechs Qualifikationsturnieren für die Deutsche Meisterschaft Ende April in Kassel. Wer dort erfolgreich ist, kann sich für die Weltmeisterschaft im französischen Bordeaux qualifizieren. *sft*

feld des Robocups leisteten, sei bemerkenswert, sagte sein Lehrer Johann Deill. Die Roboter würden von ihnen entwickelt, programmiert und hergestellt, zum Beispiel mithilfe eines 3-D-Druckers. Die Jungen und Mädchen würden viel Zeit investieren und dabei sich und ihre Fähigkeiten entwickeln.

Vom Hobby zum Beruf

So wie Maximilian, der dieses Jahr zum Zuschauen in der Halle war. Jahrelang sei er bei der Robotik aktiv gewesen und habe an den verschiedenen Wettbewerben bis zu Weltmeisterschaften in Kanada und Australien teilgenommen. Heute studiert er Fahrzeugtechnik. Eine sinnvolle Fortsetzung des Hobbys, sagte er. „Es kommen viele Themen vor, die ich schon kannte.“